

wendet worden wäre, so wären wir die freieste und glücklichste Nation Europas. Allein unsere Fürsten haben uns mit dem falschen Glanze der Eroberung geblendet. Alle unsere großen Krieger und Eroberer seit Jahrhunderten haben Frankreich eben so viele Niederlagen und Demüthigungen zugezogen als ihm Triumphe ersochten, in den meisten Fällen haben sie die letzte Partie verloren, nach welcher die Rechnung regulirt wird. Diejenigen Zeiten, welche Viele als die ruhmreichsten Frankreichs preisen, waren zugleich diejenigen, in welchen Frankreich unter der schmachlichsten und bittersten Tyrannei schmachtete. So unter Ludwig XIV. und Napoleon I. und III.

Einige officiële französische Blätter suchen der Angelegenheit des beabsichtigten französischen-belgischen Eisenbahnanschlusses neuerdigs wieder eine gewisse Schärfe zu geben. Die Blätter betonen den Umstand, daß in dieser Angelegenheit jetzt von Frankreich eine officiële Note an die belgische Regierung erlassen worden sei. Indessen ist hoffentlich trotzdem nicht anzunehmen, daß die Angelegenheit zu ernstern Conflicten zwischen beiden Regierungen führen wird. Sehr verständlich bemerkt das „Journal des Débats“ dazu: „Trotz des Eifers, mit welchem gewisse Blätter immer von Neuem auf diese Frage zurück kommen, glauben wir nicht, daß man sich davon übermäßig beschäftigen lassen müsse. Es kommt Belgien allein zu, über seine ökonomischen Interessen zu urtheilen. Wenn es dieselben mit Recht oder Unrecht, durch den betreffenden Vertrag (der Ostbahn mit der Wilhelmsbahn) für gefährdet hält, so hat es vollkommen das Recht, sich dessen Abschluß zu widersetzen. Anzunehmen, daß ein solcher Zwischenfall den Frieden der Welt beunruhigen könne, hieße unserer Regierung Unrecht thun, indem man sie dann fähig hielte, ihre Macht zu mißbrauchen, um einem Nachbarn ihren Willen aufzuzwingen, welcher außer Stande ist, uns die Spitze zu bieten.“

Die Aussichten des Herzogs von Montpensier auf den spanischen Thron treten immer bestimmter hervor. Gelegentlich einer Interpellation in der letzten Sitzung der Cortes sprachen sich zwei der hervorragendsten Mitglieder der gegenwärtigen provisorischen Regierung, Prim und Topete, ziemlich unzweideutig für den Herzog aus. Der Chef der Executive, Servano, beobachtete allerdings eine größere Zurückhaltung; wenn man indessen erwägt, wie bestimmt Servano in den ersten Sitzungen der Cortes seine völlige Uebereinstimmung mit den genannten Mitgliedern des Cabinets in allen wichtigeren Fragen betonte, so kann man wohl auch über dessen Ansicht über den vorliegenden Fall nicht zweifelhaft sein. In engem Zusammenhange mit jener immer bestimmter hervortretenden Coeventualität steht unzweifelhaft die Berufung des französischen Gesandten in Madrid, Mercier, nach der französischen Hauptstadt. So viel bis jetzt erkennbar ist, liegt diesem Schritte der französischen Regierung die Absicht unter, sich unter diesen Umständen zunächst eine möglichst genaue Kenntniß der Sachlage zu verschaffen, um danach weitere Maßnahmen für jenen die französische Politik so nahe berührenden Fall zu treffen.

In England hat die Entdeckung unangenehm überrascht, daß man wieder ein so beträchtliches Deficit zu erwarten hat, wie es seit dem Krimkriege nicht stattgefunden hat. Wesentlich ist daran allerdings der Mehrbetrag der Kosten für die abessinische Expedition schuld, welche, wie sich jetzt herausstellt, den Voranschlag um 3,600,000 Pfd. St. übertrifft. Außerdem hat sich aber auch in den übrigen Ausgaben ein Mehr von 100,000 Pfd., in den Einnahmen ein Minus von 900,000 Pfd. St. gezeigt, so daß das Deficit im Ganzen, die 278,000 Pfd. St. eingerechnet, welche schon der frühere Schatzsecretair, Hr. Hund, bei der ursprünglichen Veranschlagung als Minus herausgefunden hatte, sich auf 4,878,000 Pfd. St. beläuft. Diese Zahl bildet jedenfalls eine sehr reelle Rechtfertigung für das Sparsystem, welches die gegenwärtige Regierung in allen Zweigen der inneren Verwaltung eingeführt hat.

Früher ausgesprochene Zweifel, ob sich das Verhältnis des neuen Präsidenten der Union, Herrn Grant, zu der herrschenden republikanischen Partei so glatt abwickeln werde, wie man behauptet hatte, finden schon eine gewisse Bestätigung in dem Conflict, in welchem derselbe mit dem Senat über die Bildung seines Cabinets gerathen ist. Der neue Finanzminister, Alexander T. Stewart, ist der wohlbekannte Schnittwaarenhändler in New-York, der als armer irischer Knabe nach New-York kam, ohne Freund noch Gönner, und jetzt dem Staate jährlich mehrere Millionen Dollars an Einkommensteuer zahlt. Er ist selbst seines Glücks Schmied; seine Erfolge und sein scharfer Verstand hatten Grant bestimmt, ihm das Schatzamt anzuvertrauen. Dieser Ernennung stand indessen eine gesetzliche Bestimmung entgegen, wonach den Ministern oder den Ministerialbeamten der Betrieb von Handels-Geschäften untersagt ist. Der Präsident wünschte daher die Aufhebung dieser Bestimmung durch den Congress. Diesem Verlangen trat indessen ein so bestimmter Widerstand im Senat entgegen, daß Stewart in Folge dessen, laut dem bereits mitgetheilten Kabeltelegramm, seine Entlassung eingereicht hat. Grant hat die Gelegenheit seines Amtsantritts zugleich dazu benutzt, den beiden tüchtigen Feldherren, welche so viel zu seinem Siege über den Süden mitgewirkt, eine große Anerkennung zu verleihen, indem er

in die bisher von ihm selbst innegehabte Stelle des General en chef den General Sherman einsetzte und mit dem solchermaßen erledigten Rang des General-Lieutenants den kühnen Sheridan besetzte. Der Senat hat diesen Beförderungen seine Bestätigung gegeben, so wie der Ernennung Herrn Delano's zum Bevollmächtigten für die inneren Steuern.

* Leipzig, 10. März. Se. Maj. der König ist, wie die „Dr. Nachr.“ melden, seit vergangenerm Sonntag von einem leichten Unwohlsein befallen, in dessen Folge er das Zimmer zu hüten veranlaßt ist.

* Leipzig, 10. März. Am nächsten 1. April soll der neue Postvertrag mit Italien in Kraft treten. Nach demselben wird der einfache frankirte Brief 3 Groschen, der unfrankirte 5 Groschen, Waarenproben und Muster pro 2 1/2 Poth 1/2 Groschen kosten. Bezüglich der Zeitungen ist die Bestimmung getroffen, daß, da in Italien die Postverwaltung sich nicht mit dem Abonnement befaßt, die von den italienischen Verlegern an deutsche Postanstalten adressirten Zeitungsendungen nur bis zur italienischen Ausgangsgrenze nach den internen Portofügen frankirt sein müssen, während es hinwärts betreffs der an die italienischen Abonnenten gerichteten Sendungen nur der Frankatur von der dasigen Eingangsgrenze an bedarf. Von der Gültigkeit des Vertrags an wird die gesammte norddeutsch-italienische Correspondenz in directen Brieffpaketen zur gegenseitigen Auswechslung kommen. Von dieser Dienstneuheit wird auch eine interne sächsische Poststelle, das fahrende Bureau Leipzig-Hof, betroffen, welches, wie wir vernehmen, in directe Verbindung mit den italienischen Postambulancen der Linien Aola—Verona, Verona—Mailand, Verona—Bologna und Bologna—Florenz treten soll.

* Leipzig, 10. März. Die eben eingetretenen höheren Anforderungen der Königl. Militär-Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige fangen an, sich in ihren Resultaten bemerkbar zu machen. Von 9 der Geprüften fielen an einem Tage nicht weniger als 5 durch. Noch schlimmer werden die Erfolge später sein, da ja die vollen Ansprüche an die Aspiranten erst mit der nächsten Prüfung zur Geltung kommen. Wer ein Gymnasium oder eine Realschule erster Ordnung bis zu Prima besucht, ist von der Militärprüfung durch seinen Berechtigungsschein befreit. Bei den drei höheren Handelslehranstalten Sachsens wurde diese Berechtigung nachträglich an den Ausfall der Abgangsprüfung unter Controlle eines Königl. Prüfungs-Commissars geknüpft. Dieser Modus aber — eine Militärprüfung intra parietes — hat nur auf die höhern Curse, nicht auf die Curse der Handlungslehrlinge Bezug. Alle Schüler der Lehrlingscurse müssen ohne Ausnahme durch das Feuer der officiellen Militärprüfung hindurch. Aus dem Grunde ist es mit Dank anzuerkennen, daß die Neue kaufmännische Fortbildungsschule auch die Fächer für diese Prüfung in ihren Lehrplan aufgenommen hat und durch diese zeitgemäße Reform dem vorwärtsstrebenden Mittelstande Gelegenheit bietet, mit geringen Opfern seinen Söhnen eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Ausbildung zu verleihen. Daß die obengenannte Anstalt diese Aufgabe wohl zu lösen versteht, mag man man daraus ermessen, daß alle diejenigen ihrer Zöglinge, die nach kaum zweijährigem Besuche der Anstalt sich der Militärprüfung unterzogen, bis jetzt ohne Ausnahme diese Prüfung bestanden haben, selbst wenn sie dafür nicht besonders vorbereitet worden waren.

—r. Leipzig, 10. März. Die Vertheilung der durch den Carneval gewonnenen Armengelder ist, wie bereits berichtet wurde, unter den obwaltenden Verhältnissen mit überaus schwierigen Umständen verknüpft. Hierzu kommt besonders, daß unter der großen Anzahl von Hülfe suchenden sich auch Elemente befinden, welche, für den Fall, daß sie ihre Anforderungen nicht erfüllt sehen, zu lauten Raisonnements und Verbächtigungen greifen und so den Leuten, welche mit größter Gewissenhaftigkeit die Vertheilung der Spenden an würdige Arme leiten, ihr schweres Amt mit Beleidigungen lohnen. Nach unserm Dafürhalten gäbe es einen Ausweg, diese unerquicklichen Punkte in Kürze zu beseitigen, und zwar dadurch, daß man bei der Rechnungsablage über die Armengelder ein halbes Duzend achtbarer Männer aus dem Bürgerstande, welche keinem der Carneval-Comités angehört haben, zur Assistenz wählte und, nachdem die Rechnungsablage geschehen, die Summe der hiesigen Gesellschaft der Armenfreunde gleichzeitig mit der Liste der Unterstützungsuchenden überwies. Die Gesellschaft der Armenfreunde würde bei ihren die Leipziger Paupertätsverhältnisse betreffenden Erfahrungen die schwierige Frage einer schnellen und gerechten Vertheilung des Geldes wohl am leichtesten zu lösen im Stande sein, auch würde dabei zugleich die Unannehmlichkeit vermieden, daß Herren, welche der Armengeldvertheilung Zeit und Mühe geopfert haben, von unberufenen Schwägern und unbefriedigten Solicitanten sich müssen Sottisen sagen lassen. Wir meinen, die Gesellschaft der Armenfreunde dürfte sich der Vertheilung des betreffenden Geldes an verschämte Arme um so williger unterziehen, als ja doch eine solche Thätigkeit hauptsächlich in ihr Ressort gehört.

tz.
Arbeit.
und sch
Widerle
schwerel
haben:
Blag a
Stelle
Bett
Rafen
teilich
*
des a
Jahre
schon
nehme
verna
Herd
Lager
Mau
gewo
*
für n
abgel
19. I
Unte
früh
aben
tend
in
Str
und
Le
150
Ra
Pa
mi
es
wa
S
m
lic
g
F
w
d
u
i
e
r
f
f